

Hour of Power vom 22.07.2018

Begrüßung Bobby Schuller (BS) und Hannah Schuller (HS):

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat, wir werden froh und glücklich sein.

HS: Herzlich willkommen. Wie schön, dass sie heute mit uns Gottesdienst feiern. Wir haben die letzten Tage in der Gewissheit gelebt, dass Gott uns nicht nur ermutigt und ausrüstet, sondern uns trotz all unserer Fehler segnet. Unser Gott ist ein gnädiger Gott. Begrüßen Sie bitte Ihre Nachbarn mit den Worten: Gott liebt Sie, und ich auch.

BS: Wir haben einen großartigen Tag vor uns. Heute bauen wir unser Vertrauen auf unsere Identität im Reich Gottes auf. Lassen Sie uns beten:

Vater, danke, dass Du uns hierher gerufen hast. Danke, dass du uns zeigst, dass wir nicht alleine sind in den Herausforderungen des Lebens. Deshalb fürchten wir uns nicht. Wir legen heute unsere Sorgen ab, wir lassen unsere Sorgen und unsere Ängste los. Alle Lasten, die uns niederdrücken lassen wir fallen und feiern heute gemeinsam Gottesdienst. Wir entspannen uns bei dir. Du bist so gut zu uns. Du bist immer treu. Danke. In Jesu Namen. Amen.

Bibellesung – Daniel 3, 22 bis 25 – (Hannah Schuller):

Hören sie zur Vorbereitung auf die Predigt diese Verse aus dem Buch Daniel.

Weil der König befohlen hatte, den Glutofen besonders stark zu heizen, schlugen die Flammen heraus und töteten die Soldaten, die Shadrach, Meshach und Abednego hineingeworfen hatten. Die drei aber fielen gefesselt mitten ins Feuer. Plötzlich sprang Nebukadnezar entsetzt auf und fragte seine Beamten: "Haben wir nicht drei Männer gefesselt in den Ofen geworfen?" "Ja, sicher!", antworteten sie. "Warum sehe ich dann aber vier Männer ohne Fesseln im Feuer umhergehen?", rief der König. "Sie sind unverseht, und der vierte sieht aus wie ein Sohn der Götter!"

Durch welches Feuer wir auch gehen, wir fürchten uns nicht, weil Gott mit uns ist.

Interview Bobby Schuller (BS) mit Tank Jones (TJ):

BS: Wir freuen uns sehr, dass Tank Jones heute unser Gast ist. Tank ist Schauspieler und spielte in den TV-Serien "Breaking Bad", "Three Kings" und "CSI Miami" mit. Tank ist auch der Moderator der Show für die Vorauswahl für die Miss USA. Tank's aktueller Film "Union Bound" erzählt die Geschichte von zwei Soldaten im amerikanischen Bürgerkrieg, die in Gefangenschaft geraten und Sklaven um Hilfe bitten, um sie zu befreien. Im Film spielt Tank Jim Young, einen Plantagenarbeiter, der wegen seines Glaubens den Soldaten zur Flucht verhilft. Begrüßen wir Tank Jones?

TJ: Hallo!

BS: Es ist schön, dass Sie unser Gast sind. Besonders weil etliche Fans von "Breaking Bad", "CSI" und "Three Kings" hier sind. Willkommen. Wir freuen uns, dass Sie da sind. Wir möchten über den Film "Union Bound" reden. Erzählen Sie davon, wie Sie dazu gekommen sind und etwas über die Rolle, die Sie spielen.

TJ: Sie haben es schon gesagt. "Union Bound" läuft zurzeit in den US-Kinos, also sehen Sie ihn sich alle an. Der Film basiert auf einer wahren Geschichte, nach den Tagebüchern von Joseph Hoover. Joseph Hoover war Soldat im Bürgerkrieg. Er war Unions-Soldat. Er wurde von Südstaatlern gefangen genommen und nach Andersonville gebracht.

Später brachte man ihn in ein Lager in Carolina, aus dem er entkam. Er und ein Kamerad zogen durch die Südstaaten und konnten nicht wieder zurück in den Norden fliehen. Sie haben sich dann an Sklaven gewandt, damit die ihnen helfen, wieder in den Norden zu kommen. Ich weiß nicht, ob Sie das richtig verstanden haben. Das waren zwei weiße Unionssoldaten in den Südstaaten, die entkommen konnten und jetzt Sklaven um Hilfe bei ihrer Befreiung bitten.

BS: Ja, ein großartiges Symbol.

TJ: Beim ersten Lesen des Drehbuchs dachte ich: Eine spannende Sicht auf den Bürgerkrieg. Das ist eine wahre Geschichte. Davon haben wir im Geschichtsunterricht nichts gehört.

BS: Ich auch nicht.

TJ: Wie kann ich da mitwirken? Meine Rolle Jim Young gab es wirklich. Sie kamen auf seine Plantage und Jim hat - wie Sie schon sagten - seinen Glauben in einer Situation ernst genommen, als es darauf ankam. Man fragt sich: Warum gibt es noch einen Bürgerkriegsfilm? Warum macht ihr das? Das ist 150 Jahre her. Aber es ist eben erst 150 Jahre her. Und wir leben immer noch mit den Spätfolgen. Geschichten wie diese müssen erzählt werden, weil man sieht, wie Menschen zusammenarbeiten, von denen man meint, sie sollten nicht zusammenarbeiten. Man sieht über das Äußere hinaus dabei. Es geht um das, was im Inneren ist. Bei Jim ist das sein Glaube.

BS: Ja, darauf kommen wir gleich. Das ist ein wichtiger Teil der Geschichte. Wie sind Sie persönlich dazu gekommen? Irgendwie ist ihnen die Rolle zugefallen, richtig?

TJ: Ja, ich erzähle die Kurzversion damit nicht alle hier in der Kirche einschlafen. Ich war zu der Zeit ziemlich frustriert. Ich bin Schauspieler, das ist mein Beruf. Aber Sie kennen das Gefühl, man hat noch andere Begabungen und macht alles mögliche andere und nicht das, wozu man berufen ist. Ich habe einen Freund namens Harvey und er drehte damals einen Film in Arizona. Ich war auch in Arizona und wusste nicht, dass er in Arizona war. Er wusste auch nicht, dass ich in Arizona war. Er meinte: Komm doch runter ans Filmset und wir reden ein bisschen. Und ich sagte zu meinem Freund: Harvey, ich bin frustriert. Ich mache nicht das, was ich liebe. Ich mache diesen ganzen anderen Kram. Ich bin an keinem Filmset. Bring mich wieder zum Filmset. Darauf er: Naja, ganz zufällig habe ich hier ein Skript zu "Union Bound." Sieh es dir mal an. Ursprünglich war die Rolle nicht für mich geplant. Er wollte eigentlich nicht, dass ich sie spiele. Er wollte einem Typen von "The Walking Dead" die Rolle von Jim Young geben. Ich bin nur ehrlich. Ich war nicht seine erste Wahl. Einige meinten auch: „Tank wer?“ Als ich das Drehbuch gelesen habe, hat es mich so gepackt und ich habe mit Harvey gesprochen, und ihm Nachrichten geschickt. Ich sagte: Ich weiß nicht, welche Rolle du mir geben willst oder ob überhaupt, aber dieser Jim, dieser Charakter gefällt mir. Sein Bruder heißt Simon und ich würde ihn sehr gerne spielen wenn ich darf. Damit ging er zum Filmstudio. Er sagte: „Ich kenne den Mann. Schaut euch seine Vita an, er kann das“. Danach kam Harvey zu mir zurück und meinte: „Weißt du was? Das Filmstudio hat zugestimmt. Du wirst Jim spielen.“ „Kein Vorsprechen?“ „Kein Vorsprechen.“ „Ich bekomme diese Hauptrolle?“ Ich wollte einfach nur sicher gehen. Ernsthaft. Er sagte zu mir: Ich habe gesehen, was du kannst und ich weiß, du hast Leidenschaft dafür.

BS: Hat sich das wie Gottes Plan angefühlt? Als sie die Rolle bekommen haben, haben sie gesagt: Okay, Gott ich mach' das.

TJ: Man redet ja gerne von sogenannten Glückstreffern. Selbst bei den Golfprofis kommt es vor, dass sie abschlagen und der Ball fliegt aus dem Fairway, prallt an einem Baum ab und plötzlich kommt er zurück auf den Fairway. Letztlich geht es darum aufzustehen und den Schlag zu wagen. Und ja, für mich haben diese Abschlüsse immer damit zu tun, dass ich Christ bin, Jesus Christus ist der Herr meines Lebens. Er sagte, sucht zuerst das Reich Gottes und alles andere fällt euch zu. Und mir ist etwas zugefallen, das ich wollte und wonach ich an diesem Punkt meines Lebens geschrien habe. Es waren Gebete und Tränen, aber hauptsächlich Gebete. Und ja, ich habe das Gefühl meine Gebete wurden erhört. Jetzt ist dieser Film fertig und berührt andere Menschen und ihr Leben. Ich bekomme Nachrichten auf Facebook, Twitter und anderen Medien und alle schreiben: Ich habe den Film gesehen, Sie in ihrer Rolle - gute Arbeit...

BS: Der Glaube spielt im Leben der Hauptfigur eine wichtige Rolle. Und in ihrem Leben ist es auch so. Wenn ich der Regisseur wäre, würde ich mir das wünschen. Jemand, der versteht, worum es Jim in seinem Glauben an Jesus Christus ging. Haben sie, um ihre Rolle zum Leben zu erwecken, auf ihren eigenen Glauben zurückgegriffen? Und was haben sie daraus gelernt?

TJ: Sehr viel. Viele im Filmgeschäft meinen, es gäbe nicht so viele Christen in dieser Branche. Harvey selbst ist gläubig und in unserem Gespräch ging es auch darum. Es war klar, dass der Charakter davon lebt, dass er gläubiger Christ ist. Ich habe von Jim viel gelernt. Ich wurde, seitdem ich diesen Film bewerbe, öfter in Interviews nach meiner persönlichen Sicht gefragt. Und ich antworte mit dem was Jesus Christus gesagt hat, als er auf der Erde war: Liebe Gott, liebe deinen Nächsten, liebe dich selbst. Man fragt mich, was mein Vermächtnis sein soll und ich sage, mein Vermächtnis ist das, was ich meinen Kindern täglich beibringe und dabei bleiben wir. Wir beten jeden Abend das Gebet des Jabez.

BS: Oh, großartig.

TJ: Ich sage immer: Liebe Gott, liebe deinen Nächsten, liebe dich selbst und verbringe den Rest deines Lebens damit herauszufinden, was das wirklich heißt. Wenn das nämlich aus der Balance kommt, kommt alles durcheinander. Gott zuerst, dann die Anderen. Moment mal, ich komme doch als nächstes? Nein, zuerst die Anderen, dann du. Und dann verbringe den Rest deines Lebens damit herauszufinden, was das heißt. Das ist der Maßstab für mein Leben. Ich habe auch einen Verein gegründet der „Choices – Entscheidungen“ heißt. Ich spreche in Schulen, Gesamtschulen und Gymnasien, ich komme in Hauskreise. Ich spiele nicht nur diese Rolle. So lebe ich.

BS: Großartig. Vielen Dank, Tank. Sehen Sie sich alle den Film an. Er ist in den US-Kinos zu sehen. Er heißt „Union Bound.“ Tank Jones, danke für Ihren Besuch. Sie sind ein Vorbild. Wir schätzen sie sehr.

TJ: Vielen Dank. Danke, Pastor.

BS: Gott segne sie.

Bekenntnis von Bobby Schuller

Liebe Freunde, halten sie bitte ihre Hände so vor sich. Wir sprechen unser Bekenntnis.

Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe.

Ich bin nicht, was andere über mich sagen.

Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin.

Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen.

Ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen.

Predigt: „Ich bin... stark!“ (Bobby Schuller):

Das Leben ist besser, wenn man entspannt ist. Kann ich ein „Amen“ hören? Das Leben ist besser, wenn man entspannt ist. Einige hier sind heute unentspannt in die Kirche gekommen. Angespannt, genervt und ich möchte ihnen sagen, Sie können sich entspannen. Entspannen sie sich und das Leben ist besser, weil sie entspannt sind. Es gibt natürlich viele Gründe, warum man angespannt, gestresst, genervt und sauer sein kann, aber heute empfehle ich ihnen das bessere Leben, das sie haben werden, wenn sie entspannt sind. Sie dürfen heute lächeln. Sie brauchen keine Angst zu haben, müssen sich nicht sich sorgen oder gestresst sein. Gott geht mit ihnen. Jesus Christus ist bei ihnen und sie sind nicht allein. Also entspannen sie sich, lächeln sie und genießen sie, was Gott ihnen geschenkt hat. Sie sind mutig! Sie sind stark! Sie werden noch stärker! Sie sind stärker als sie ahnen. Sie sind kühn! Sie sind entspannt und ihr Glaube lässt sie auf andere Menschen sehen und das Beste in deren Zukunft und in ihnen selbst erkennen.

Wir leben in einer ängstlichen Welt. Ich spreche über Löwen in der Daniel-Grube und über das Leben in einer ängstlichen Welt. Das Wort „Sorge“, das in der Bibel verwendet wird, und auch Angst bedeutet, heißt auf griechisch „merimnato“. Sagen sie alle „merimnato“. Merimnato. Es bedeutet in Stücke gerissen. Es heißt buchstäblich auseinandergerissen werden, so dass etwas bricht, reißt, auskugelt, auseinander fällt. Und unsere Welt ist so ängstlich, besorgt, in Stücke gerissen und in eine Million Richtungen gezerrt. So ist die Welt, selbst wenn kein Krieg ist und auch nicht im Frieden, weil sie voller Sorgen, gestresst, ängstlich und furchtsam ist. Wenn man den Fernseher einschaltet hört man nur von Politik. Ich will kurz darauf eingehen. Viele von ihnen machen sich Sorgen wegen der Politik und der Politik in unserem Land. Ich will dazu nur sagen, es sind nicht die Politiker, die ein Land groß machen, sondern die Menschen. Wenn Gott ein Volk groß macht, wird auch sein Land großartig sein. Also keine Sorge. Viele sind besorgt, wegen des Terrorismus. Wir hören ständig davon. Das Ziel von Terror ist aber nicht so sehr, viele Menschen zu töten, sondern viel mehr alle zu verängstigen.

Lassen sie diese Seite nicht siegen, indem sie sich fürchten. Sie können im Frieden leben und sich entspannen. Wir hören von der Wirtschaft. Wir haben persönliche Herausforderungen, sind gestresst wegen Krankheit oder der Arbeit. Werde ich meinen Job behalten oder meinen Job verlieren? Man wird älter und sorgt sich um seine Kinder. Sie sorgen sich um ihre Eltern. Ich will ihnen sagen, was sie schon längst wissen. Gott kümmert sich darum! Mitten in der Nacht, verändert Gott die Dinge. Gute Dinge passieren ihnen und auch wenn sie noch nicht durch den Nebel sehen, haben sie keine Angst, machen sie sich keine Sorgen, lächeln sie, entspannen sie sich und handeln sie im Glauben, dass Gott am Werk ist. Er tut Großes in ihrem Leben. Gott kümmert sich besser um sie, als sie selbst. Denken sie mal kurz darüber nach. Gott kümmert sich besser um sie, als sie selbst. Er hat einen Plan, ein Ziel einen Prozess für sie. Sie werden es erleben.

Und so sind Sie, in dieser Gesellschaft, in der alle ängstlich, gestresst und besorgt über alles und jeden sind, eine kühle Brise, weil sie nicht so sind. Sie sind kein ständig besorgter, gestresster, furchtsamer Mensch, wie so viele andere. Sie sind ein Anker. Sie sind ein Licht. Sie sind ein Ermutiger. Sie sind ein Optimist. Sie sind ein Mensch voller Glauben, den die Menschen um sich herum brauchen, weil sie sehen können, wie Jesus Christus sie sieht. Sie kennen die Welt hinter dem Vorhang. Sie erkennen, dass hinter all dem schrecklichen, das passiert, eine wunderbare Welt steckt, in der Gott am Werk ist. Sie sehen die großartigen Dinge, die passieren, die unendlichen Möglichkeiten und Gelegenheiten für sie und andere, Gott zu vertrauen. Glauben sie das? Ich auch.

Wir lesen ein berühmtes Kapitel aus der Bibel über Shadrach, Meshach und Abednego. Hier geht es um drei junge, jüdische Männer. Sie wurden aus ihrer jüdischen Heimat ins weit entfernte Babylon verschleppt. Dort hat man sie als Teil des königlichen Hofstaates als Berater eingesetzt. Aber sie sind trotzdem Außenseiter, weil sie den Herrn lieben und Gottes Wort befolgen. Sie folgen bestimmten religiösen Richtlinien und widersprechen damit den Gebräuchen in Babylon. Und durch diese Spannung geht es bald um Leben und Tod für Shadrach, Meshach, und Abednego.

In dieser berühmten, wahrscheinlich der berühmtesten Geschichte im Buch Daniel lässt König Nebukadnezar, der mächtigste Mann der Welt, eine Götzenstatue bauen und befiehlt allen Menschen sie anzubeten. Alle Gefangenen aus allen Nationen, die er erobert hat, aus unterschiedlichen Sprachen, sollen sich vor diesem Götzenbild niederwerfen, das er geschaffen hat. Und alle gehorchen, außer Shadrach, Meshach, und Abednego. Sie bleiben stehen und sagen: Nein, nein! Da kommt er zu ihnen und gibt ihnen eine zweite Chance. Jungs, ich habe diese Statue geschaffen. Wenn die Musik ertönt, müsst ihr euch beugen. Also folgt meinem Befehl. Und sie sagen „Nein“. Er sagt: Wenn nicht, dann lasse ich euch in den Feuerofen werfen. Sie sagen „Nein, Gott wird uns befreien!“ Und was dann kommt liebe ich: „Aber selbst wenn er uns nicht befreit, werden wir uns nicht beugen.“ Gefällt ihnen das? Mir schon. Mir gefällt diese Überzeugung, dieser Glaube, dass Gott sie irgendwie aus dem Ofen retten wird, aber wisst ihr was? Selbst wenn er es nicht tut, weigere ich mich. Ich lasse mich nicht bedrohen oder verspotten. Du zwingst mich nicht, mich vor irgendjemand anderem als Gott zu beugen. Kein anderer Gott. Natürlich schäumt Nebukadnezar vor Wut. Er lässt den Ofen siebenmal heißer anheizen. So heiß, dass die Soldaten, die die drei ins Feuer werfen, dabei umkommen. Nebukadnezar sitzt da und schaut in den Ofen. Plötzlich dreht er sich zu seinen Beratern und fragt: „Haben wir nicht drei Männer hineingeworfen?“ Sie antworten: „Sicher König, wir haben drei hineingeworfen.“ Darauf er: „Aber ich sehe vier Männer und einer sieht aus wie der Sohn Gottes.“ Dann ruft er: „Shadrach, Meshach, und Abednego kommt heraus!“

Gott rettet sie in der Geschichte, aber das ist auch ein großartiges Zeichen für uns, die dazu berufen sind mutig zu sein. Einzustehen für das Richtige. Etwas zu wagen, das uns Angst macht. Ein Risiko für Gott einzugehen. Großzügig zu sein. Unsere Leben für neue Möglichkeiten zu öffnen. Das ist ein Versprechen an Menschen, die Gott im Glauben vertrauen und nicht der materiellen Welt. Gott sagt: Wenn du diese Entscheidung fällst, kann es sein, dass du in den Ofen geworfen wirst, aber du wirst nicht alleine sein. Ich bin bei dir im Feuerofen. Liebe Freunde, sie sind nicht allein. Was ist ihr Feuerofen? Sind sie gerade in einem? Was plagt ihr Herz und ihren Verstand? Sie sollen wissen, sie sind nicht allein im Feuer. Gott wird sie retten. Haben sie keine Angst, machen Sie sich keine Sorgen. Bleiben sie im Frieden und entspannen sie sich. Lächeln sie und vertrauen sie darauf, dass Gott sie durch seine Liebe und Macht retten wird. Das wird er.

Als ich den Text gelesen habe, kamen mir einige Gedanken. Diese Männer wurden ins Feuer geworfen und in der Bibel steht, dass ihre Haare nicht versengt waren und nicht einmal ihre Kleider nach Rauch oder Asche gerochen haben. Ich habe mich gefragt, - es war offensichtlich heiß, aber war ihnen vielleicht warm? Wie hat sich das angefühlt für sie? War es für sie kalt, Raumtemperatur? Nur meine Gedanken. In der Bibel steht nichts darüber, aber ich glaube, sie haben geschwitzt, als sie rauskamen. Nach allem, wie ich Gott erlebt habe, glaube ich, war ihnen heiß. Ich schätze, sie konnten schwer atmen. Ich schätze, das Feuer hat den ganzen Sauerstoff verbraucht. Ich schätze, auch wenn sie unbeschadet heraus kamen, haben sie geschwitzt. Und deshalb sage ich Ihnen: Gott lässt das Feuer gerade heiß genug werden, dass sie anfangen zu schwitzen. Ich glaube, dass das wahr ist. So ist Gottes Wesen und sein Timing.

Gott lässt nicht zu, dass wir in diesem Ofen verbrennen, aber er benutzt ihn damit wir aus dem Feuer geläutert, stärker und flexibler herauskommen. Wir schauen dann zurück und sagen: Das war eine harte Zeit. Eine wirklich schwere Phase, aber wenn ich zurückschaue sehe ich, dass der Sohn Gottes, Jesus Christus mit mir in den Flammen stand. Ich habe gelernt, dass ich wissen darf, dass er, wenn ich wieder im Feuer stehe, immer bei mir ist.

Sehen sie, ich glaube, ihnen war heiß, und ich habe keine Ahnung, ob sie wussten, dass sie heil heraus kommen oder nicht. Und ich bin froh, dass ich ihnen sagen kann, egal was sie gerade durchmachen, vielleicht ist ihnen heiß, sie schwitzen, aber sie werden heil heraus kommen. Also entspannen sie sich. Genießen sie die Hitze. Eine Sauna ist nichts Verkehrtes. Saunas sind gut für sie. Worum es heute geht, ist die Macht von sowohl Glauben, als auch Furcht in ihrem Leben. Glaube und Furcht sind im Grunde zwei Seiten derselben Medaille. Glaube und Furcht sind das, was den Dingen Macht verleiht - ob sie sich vor ihnen fürchten oder an sie glauben. Ich habe das immer wieder gesehen, dass der Glaube, wenn man daran festhält und glaubt, der Sache geistliche Macht verleiht, an die man glaubt. Wenn sie sich fürchten, bekommt die Sache vor der sie sich fürchten geistliche Macht. Und ich will eine Sache sehr deutlich machen. Wenn wir heute über Glaube und Furcht reden, müssen sie eines klar verstehen: Ich rede dabei nicht über das Gefühl von Furcht oder das Gefühl des Glaubens. Ich rede davon, wie sie ihre Furcht und ihren Glauben benutzen. Das habe ich von Oral Roberts gelernt. Oral Roberts sagte: Mir ist es egal ob jemand viel Glauben hat. Er sagte, jeder hat Glauben. Gott gibt jedem die freie Gabe des Glaubens. Ich will sehen, wie die Menschen ihren Glauben einsetzen. Den Glauben einsetzen. Und das hat Oral Roberts getan. Deshalb hatte er einen Heilungsdienst. Er betete ständig für Leute um Heilung. Er wollte sehen, wie Menschen ihren Glauben einsetzen.

Wir alle tragen Glauben in uns und wir alle tragen Furcht im Leib. Aber sie haben die Wahl, was davon sie einsetzen. Werden sie den Dingen geistliche Macht verleihen, vor denen sie Angst haben? Oder werden sie den Dingen geistliche Macht verleihen, an die sie glauben? Was sie einsetzen hängt davon ab, wie sie handeln werden. Welche Worte sprechen sie aus? Woran halten sie sich fest? Wenn wir unseren Glauben einsetzen, geben wir den Dingen Macht an die wir glauben. Wenn wir unserer Furcht freien Lauf lassen, haben die Dinge Macht, die wir fürchten. Sie kennen jemand der Furcht verbreitet, da bin ich sicher. Wir alle kennen solche Menschen, weil es leicht ist, sich zu fürchten und zu glauben ist schwer. Es ist einfach negativ zu sein. Es ist schwer ein Optimist zu sein. Es ist einfacher ängstlich zu sein. Es ist schwer mutig und voller Glauben zu sein. Aber sie sind ein mutiger Mensch. Es gibt Leute, die ständig ihre Angst verbreiten. Sie sind wie ein verängstigtes Huhn, das ständig das nächste Übel ankündigt, das passieren wird. Nicht auf vernünftige Weise. Es ist gut, mit jemand, den man liebt über seine Ängste zu reden. „Mir macht dies und das Angst, das macht mir Sorge.“ Es ist okay darüber zu reden. Ich spreche allerdings von Leuten, die das wie eine Ankündigung von sich geben. Verstehen sie was ich meine?

Sie sagen etwas wie: Alles geht den Bach runter. Alles ist schlecht. Ich verliere meine Arbeit. Ich werde krank. Du wirst krank. Wir werden alle krank. Es gibt solche Leute, die ständig vorhersagen, was alles noch schlechter werden könnte. Menschen, die ihre Angst verbreiten sind wie Kranke, die Husten und nicht ihren Mund bedecken. Dieser Typ, der sagt: (*Hustet*) Machst dir Sorgen, oder? Ich auch. Stimmt's. Manche sind so. Sie laufen rum. Wenn du einen guten Tag hast, dir geht es klasse, du bist entspannt und dann kommt plötzlich jemand und sagt:

Ich habe solche Sorgen, du solltest dir auch Sorgen machen. Wir alle sollten uns Sorgen machen. Und so husten sie die anderen an und manche werden krank, und wenn nicht, sind sie zumindest genervt. Menschen, die Angst und Sorgen verbreiten, sind wie Kranke, die husten und sich nicht die Hand vor den Mund halten. Aber Gott sei Dank sind sie nicht so. Sie sind jemand, der Glauben verbreitet. Sie sagen zu anderen: „Hey, ich weiß, du bist gerade herausgefordert, aber du schaffst das und wirst stärker dadurch. Ich kenne dich. Ich bete für dich. Ich glaube an dich. Deine besten Tage kommen noch.“ Das heißt es, die Furcht zu vertreiben. Ich weiß noch nicht, wie ich das schaffe, aber ich weiß, ich diene einem guten Gott. Er lässt mich nie im Stich.

Menschen die glauben bereiten, sind wie der Typ, der um 2 Uhr Nachmittags am Montag ins Büro kommt und Snacks vorbeibringt. Ich liebe diesen Mann. Er kommt ins Büro, es ist zwei Uhr Nachmittags, du hast noch 3 Stunden Arbeit vor dir und es ist Montag. Die ganze Woche liegt noch vor dir und dann kommt dieser Typ und bringt Kaffee für alle und warme Zimtschnecken. Und ehrlich, jemand der Glauben verbreitet, der ermutigt und selbst glaubt, ist wie dieser Mensch. Er versüßt allen ihren Tag, füttert die Leute und gibt einem ein Gefühl von: „Okay es ist Montag, aber nicht übel. Ich habe eine Zimtschnecke. Was Besseres gibt es nicht. Und so jemand sind sie.

Sie sind ein Mensch der seinen Glauben verbreitet. Wenn wir so leben, dass wir Glauben verbreiten, sind wir großzügig. Und damit meine ich nicht nur Geld. Wir gehen großzügig mit Zeit, mit Energie, guten Worten, Liebe und Mitgefühl um. Mit allem sind wir großzügig. Glauben zu verbreiten heißt mit offenen Händen zu leben. Und so leben sie - mit offenen Händen. Offene Hände sind ein Zeichen des Vertrauens. Deswegen machen wir das jede Woche. Wir sagen: Schau Gott, das hier habe ich. Nichts. Verstehen sie? Was ich habe, nimm es. Was du hast, das gib mir bitte. Mit offenen Händen zu leben heißt, der Welt gegenüber offen zu sein.

Sie sind bereit anzunehmen, was Gott für sie hat. Sie haben keine Angst. Es bedeutet auch, dass sie großzügig sind. Sie sind mit allem was sie haben bereit anderen in Not zu helfen. Sie führen ein Leben mit offenen Händen. Ein Leben in Furcht ist ein Leben mit geschlossenen Händen. Sie halten an Dingen fest. Eine geschlossene Hand kann nicht empfangen. Ein furchtsames Leben ist ein Leben mit geballter Faust. Ein Leben, in dem man immer kämpfen will, sich verteidigen muss, nie bereit ist, etwas anzunehmen, offen für nichts. Aber so sind sie nicht. Sie haben ihre Hände geöffnet. Sie setzen ihren Glauben ein und erleben Gutes, weil sie sehen können, was andere nicht sehen. Sie sehen, was Gott sieht. Sie sehen eine strahlende Zukunft und ich auch. Ein Leben mit offenen Händen macht sie zum Geber und zu jemandem, der durchhält. Sie sind jemand, der einfach nicht aufgibt, weil sie so voller Hoffnung sind. Sie sind wie diese Männer, die sagen: „Na gut, sie werfen uns in ein Feuer, das so heiß ist, dass die Soldaten dabei verbrennen, ich weiß nicht wie, aber Gott wird uns retten. Das weiß ich, weil sie wegen ihrer Hoffnung, ihres Glaubens an Gott durchhalten.“ Wenn irgendetwas sie zurückwirft, sagen sie: „Ist okay, dadurch wachse ich noch mehr.“ Mein Großvater sagte: Glaube buchstabiert man R-I-S-I-K-O - Risiko. Er sagte ein Leben im Glauben zu führen bedeutet, bereit zu sein, für Gott Risiken einzugehen. Das tun sie. Haben sie keine Angst. Keine Angst. Wir dienen einem großen Gott. Er wird ihre Krankheit überwinden, ihre Herausforderungen und er hat sogar den Tod für sie besiegt. Und das ist vielleicht das Größte für gläubige Menschen, dass wir die sichere Zuversicht haben, dass der Tod nur ein Übergang ist in etwas viel Größeres. Wenn sie Jesus Christus noch nicht kennen, werden sie heute Christ und bekommen sie auch diese Sicherheit. Kehren sie um und werden sie gläubig. Also keine Angst.

Wussten sie, dass „Fürchtet euch nicht“ und „Sorgt euch nicht“ die häufigsten Aufforderungen in der Bibel sind? In der Bibel stehen viele Regeln und Gesetze, die sagen: „Du sollst nicht und tue dies und nicht das.“ Stimmt's? Aber am häufigsten steht in der Bibel „Habt keine Angst“ und „Sorgt euch nicht“ Und übrigens, normalerweise sagt das ein Engel kurz bevor etwas Unglaubliches geschieht. Wieso meinen sie ist das so? Ich glaube, das liegt daran, dass Furcht das Einzige ist, was großartige Ereignisse verhindern kann. Furcht und Sorgen. Das, was die großartigen Dinge die Gott tut, ermöglicht, ist der Glaube. Risikobereitschaft ist wunderbar. Deshalb kommt es so häufig in der Bibel vor, dass Gott sagt: Fürchtet euch nicht, keine Sorge. Viele, besonders die, die in der Kirche aufgewachsen sind, sind oft damit beschäftigt, ihre Sünden zu bekämpfen. Aber es ist keine Sünde, Furcht zu empfinden, sondern ihr freien Lauf zu lassen.

Mein Punkt ist, dass chronische Sorge, chronische Furcht eine Form von Götzendienst sind. Dadurch vertrauen sie den materiellen Dingen dieser Welt mehr, als sie Gott vertrauen. Und so möchten ich denen von ihnen sagen, die sich vorkommen wie das verängstigte Huhn, das ständig allen erzählt, dass der Himmel einstürzt, dass sie umkehren müssen. Und wenn ich sage kehrt um, dann meine ich nicht nur, dass sie Gott um Verzeihung bitten, sondern auch all die Menschen denen sie beigebracht haben, sich zu sorgen. Das ist nämlich nicht, was Gott für sie oder die anderen will. Und sie haben schon genug Segen im Leben bekommen, um zu wissen, dass ständige Sorge Gott gegenüber untreu und unfair ist. Gott ist viel besser und er behandelt sie viel besser. Wenn sie jemand sind, der sich ständig Sorgen macht und andere mitzieht, dann ist heute Zeit Gott und andere Menschen um Vergebung dafür zu bitten und heute zu beschließen: Ich werde mutiger und stärker sein, weil Christus in mir lebt. Jetzt ist es still geworden. Kann ich ein „Amen“ hören? Es gibt nur eine Art, die Furcht loszuwerden. Man kann sie nicht wegdenken, man muss sich ihr stellen. Der einzige Weg, furchtloser zu werden ist furchterregende Dinge zu tun. Ich glaube deshalb hat Eleanor Roosevelt gesagt: „Tun sie heute etwas Furchterregendes.“ Das ist ein guter Rat. Wenn wir nicht das tun, was uns Angst macht, werden wir immer ängstlich bleiben. Man kann nur auf zwei Arten der Angst begegnen. Erstens Rückzug. Jeder zieht sich auf seine Weise zurück. Manchmal flüchten wir zum Essen, Sex oder Drogen, dem Ex-Freund oder Ex-Freundin. Was auch immer wir tun um zu flüchten, Gott hat sie nicht zum Rückzug berufen, also ziehen sie sich auch nicht zurück. Wenn sie vor etwas Angst haben, stellen sie sich! Ängste verschwinden nur, indem man sich ihnen stellt. Angstgefühle gehen nur weg, wenn man gefährliche Dinge tut. Selbst wenn das wovon sie Angst hatten eintritt, werden sie sich trotzdem mutiger fühlen. Glauben sie mir. Ich kann ihnen sagen, ich habe als Junge viele gefährliche Dinge gemacht. Sie haben nicht immer geklappt um ehrlich zu sein. Aber selbst dann habe ich mich mutiger gefühlt und das werden sie auch. Ich weiß noch wie es war, als der Vergnügungspark „Magic Mountain Six Flags“ eröffnet wurde. Da gab es eine neue Achterbahn - die Viper. Die erste mit zwei Loopings und einer Schraube. Ich war mit ein paar Jungs aus der Schule dort und war der Einzige, der gerade groß genug war, um in die Achterbahn zu dürfen. Und alle stachelten mich an: Los fahr mit. Und ich meinte: Ich will nicht - ihr macht's auch nicht. Natürlich sagten alle, wir würden ja, wenn wir groß

genug wären. Ich nur: „Ja klar.“ Ich hatte eine Riesenangst. Ich wollte eigentlich nicht fahren, aber der Gruppendruck war zu groß. Und ich sage ihnen eines. Es war nicht nur unglaublich und ich hatte einen Mordsspaß, ich bin auch noch Achterbahn-Fan geworden und ich war „Der Mann“. In meiner kleinen Gruppe konnte ich nicht mehr nur sagen: Ich bin größer als du und du, sondern auch: Ich bin als einziger in der Viper gewesen, weil ich als einziger Manns genug war. Sich stellen und überwinden. Einige von ihnen müssen vielleicht nach dem Gottesdienst in die Achterbahn steigen. Ernsthaft! Sie haben so viel Angst vor allem, dass sie etwas Gefährliches tun müssen um diese Furcht in ihrem Leben zu durchbrechen. Gott kann Achterbahnfahrten benutzen, um Glauben zu stärken.

Meine Mutter hat irische Wurzeln. Sie meinte immer, lass dich nicht von Anderen herumschubsen. Schlag zu. Das war witzig. Sie kennen mich, ich lehre über die Bergpredigt. Ich glaube nicht an Gewalt. Aber damals in der siebten Klasse, war ich ziemlich rauflostig. Ich fühlte mich auch verantwortlich gegen Mobber aufzustehen und eines Tages fing ein großer Kerl an, einen anderen kleinen und schüchternen Jungen fertig zu machen. Ich kam dazu und sagte etwas, das nicht so nett war. Da ging dieser Kerl auf mich los, weil ich ihn so angeredet hatte. Er redete mit mir und mitten im Satz - BAM - haute ich ihm eine rein. Er fiel nach hinten um und sah völlig verblüfft aus. Ich muss sagen, es gibt kein großartigeres Gefühl als einem, der andere drangsaliert, eine reinzuhauen. Übrigens Gewalt ist trotzdem keine Lösung. Also lassen sie es sein. Als kleine Randbemerkung, wir wurden danach echt gute Freunde. Das ist eine komische Angelegenheit unter Jungs. Ich will damit einfach nur sagen, dass ich dankbar bin für all die Zeiten, in denen ich mutig war, obwohl ich Angst hatte und ich bin sauer auf mich selbst, für die Zeiten, wo ich feige war und mich verkrochen habe. Sie sind mutig. Sie können die Herausforderung, die vor ihnen liegt meistern. Ich glaube an sie. Gott glaubt an sie. Also haben sie keine Angst. Entspannen sie sich. Sie schaffen das. Und sie müssen so sein, nicht nur für sich selbst, sondern auch für die anderen um sie herum, die zu ihnen aufschauen. Sie brauchen, dass sie so sind. Sie sind ein Optimist. Sie können sehen, was andere nicht sehen. Deshalb fürchten sie sich nicht. Setzen sie ihren Glauben ein. Sie sind ein Optimist. Das Wort Optimismus und Optik haben die gleiche griechische Wortwurzel. Sehen. Ein Optimist ist jemand, der sehen kann. Ein Visionär. Er oder sie kann sehen, was andere nicht sehen. Und dadurch wird man wie eine Linse oder ein Fenster durch das andere in eine Welt blicken, von der sie nicht wussten, dass es sie gibt. Positiv zu sein ist schwer. Negativ zu sein fällt leicht. Sie sind ein Mensch, der an einen großen Gott glaubt, der an sie glaubt, wie mein Großvater immer sagte. Sie blicken in eine andere Welt und bieten anderen diesen Blick als Geschenk an. Schauen sie diese erstaunliche Welt an. Wenn sie ein furchtloser, mutiger Mensch werden, der seinen Glauben einsetzt, werden sie wie Musik. Es gibt nichts kraftvolleres als Musik. Musik kann fröhliche Menschen traurig machen und traurige Menschen fröhlich. Und sie sind für andere wie Musik. Sie bringen Freude, bringen Bewegung, rütteln auf, bringen andere zum tanzen und das ist gut so. Und sie sind auch Bambus. Wussten sie das? Ja, sie sind Musik und eine Linse, aber auch Bambus.

Ronald Rolheiser erzählte von dem Bambus in seinem Garten und er hasst Bambus. Der Feind hasst sie übrigens auch und zwar deshalb. In seinem Garten wuchs dieser Bambus und er hackte ihn ab. Danach wuchs er zweimal so kräftig nach wie er vorher war. Er fällte ihn wieder und tiefer, (POOF!) noch stärker. Dann grub er ein tiefes Loch, schüttete Gift hinein, Kies und Zement darauf. Nach einem Jahr wuchs der stärkste, dickste und fetteste Bambus durch den Beton und er beschloss es einfach sein zu lassen. Bei dieser speziellen Bambussorte wird durch das Abschneiden das Wurzelwerk stärker. So hat er den Bambus mit jedem Fällen stärker gemacht. Sie sind wie dieser Bambus. Vielleicht wurden sie abgesägt, vielleicht vergiftet, vielleicht unter Kies und Zement begraben. Sie sind stärker, auch wenn sie nicht mehr so hoch ragen, aber sie sind jetzt stärker als je zuvor. So macht Gott das. Er macht die Schwachen stark, er macht die Armen reich, er bringt die Traurigen zum lachen und macht die Feiglinge mutig. Sie sind mutiger und stärker als sie es je waren. Seid mutig und stark, denn der Herr ist mit euch. Gott hat euch keinen Geist der Furcht gegeben, sondern einen Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. Also setzen sie ihren Glauben ein, lassen sie ihre Sorgen los, lächeln sie entspannt. Er kümmert sich um alles. Er ist auf ihrer Seite. Er ist gerade jetzt am Werk. Also genießen sie ihren Tag und vertrauen sie auf die Güte Gottes. Amen?

Lassen sie uns beten: Vater, wir danken dir, dass du ein guter Gott bist. Danke für die Freude, die du uns schenkst. Wir werden uns die Freude nicht von Furcht vergiften lassen. Wir lassen uns nicht unser Geschenk vergiften. Wir nehmen das Leben als Geschenk an. Jeden Atemzug, jeden Augenblick, jede Freundschaft, jeden guten Tag, nehmen wir dankbar an. Danke Herr. In Jesu Namen beten wir. Amen.